

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementpreis:
Bierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 64.

Winnenden, Samstag den 3. Juni

1893.

Winnenden.

Die Verlosung von **Gras und Laubstreu** an diejenigen Personen, welche sich gemeldet haben, findet am **Samstag den 3. Juni d. Js.**, abends 6 Uhr statt, wozu sich die Bewerber auf dem Rathhaus einzufinden haben.
Den 2. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Lebendero.

Abbitte.

Ich Jakob Walter, lediger Bauer von hier, nehme die beleidigende Aeußerung gegen **Just. Heinrich Weng** zurück und bitte denselben hierdurch öffentlich um Verzeihung.
J. W.

Schultheiß **Kässer.**

Liedertafel Winnenden.

Nächsten Sonntag den 4. ds. Mts. bei
guter Witterung
Ausflug
über Korb nach **Waiblingen**, wozu sämtliche Mitglieder hiemit freundlich eingeladen sind.
Zusammenkunft bei Mitglied **Maier** z. Post. **Abmarsch**
präzis 1 Uhr.
Der Ausschuss.

Winnenden.

Von heute an fasse wieder jeden Tag

Kirschen

bis abends 4 Uhr und bezahle die höchsten Preise
Haag, Obsthandlung.

Haupt-Gewinn event.
500,000 Mark.

Glücksanzeige.

Die Gewinne garantiert
der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantiert, großen Geld-Lotterie, in welcher
10 Millionen 452,425 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaftesten Geld-Lotterie, welche plan-
gemäß nur 110,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark

Prämie 300,000 M.	2 Gewinne à 50,000 M.	756 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1237 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	5 Gewinne à 20,000 M.	31 Gew. à 300 M.
2 Gewinne à 75,000 M.	3 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	33950 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7992 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	10848 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	253 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 55,400 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt **50,000 M.**, steigt in der 2. Cl. auf **55,000 M.**, in der 3. auf **60,000 M.**, in der 4. auf **65,000 M.**, in der 5. auf **70,000 M.**, in der 6. auf **75,000 M.**, in der 7. auf **200,000 M.** u. mit der Prämie von **300,000 M.** event. auf **500,000 M.**

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet **das ganze Originallos nur 6 Mt., das halbe Originallos nur 3 Mt., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mt.** inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Ver-
schwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen Briefes. Auf Wunsch erfolgt der Versand der Lose auch unter Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

7. Juni ds. Js.

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

vertrauensvoll an

Winnenden.

Das hiesige Missions-Fest

wird
Sonntag den 4. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr
in der **Schloßkirche** gehalten werden.

Als Redner werden auftreten: Pfarrer **Lang** von Korb, Missionar **Limbach** von Indien und Missionar **Peper** von Centralamerika.

Alle Freunde der Mission werden herzlich eingeladen.

Stadtpfarrer **Volz.**

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in selbstverfertigten
Bürsten, Pinseln und Besen aller Art

sowie sämtliche in sein Fach einschlagende Artikel bei billigst-
gestellten Preisen bestens.

Chr. Ziegler,
Bürstenmacher.

Winnenden.

Coaks und Nusskohlen

bester Qualität liefere pro Ctr.
1 M. 20 S ab Juli und August
Ziegler Hörmann.

Für die Hausfrauen:

Gebrannten ächten Bohnen-Kaffee

empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Co., Mannheim
seit Jahren bekannt und beliebt unter
der Marke:

Elephanten-Kaffee.

Vorzügliche Mischungen von kräftigen und aromatischen Kaffees:
f. Westindisch pr. 1/2 Kg. M. 1.60
f. Menado " " " " 1.70
f. Bourbon " " " " 1.80
f. Mocca " " " " 2.—
Durch eigene, nur uns bekannte
Brennmethode:

Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparniß.

Nur ächt in Packeten à 1/2
1/4 und 1/8 Kg. mit Schutz-Mark
"Elephant" versehen.

Niederlage in Winnenden bei
A. Sommer Ww.,
Julius Volz.

Winnenden.

Um einen schnellen
Absatz zu befördern,
bringe ich meine

Serde,
Futterschneid-Maschinen
und **Güllen-Pumpen**

zu den billigsten Preisen empfehlend in
Erinnerung. **W. Müller,**
gegenüber der Schwane.



Kauft nur Thurmelin

fabrikt von **A. Thurmayer,**
Stuttgart, weil "Thurmelin"
alles Ungeziefer, wie **Schwa-
ben, Rissen, Wanzen,
Motten, Fliegen, Flöhe,
Ameisen u. Blattläuse**
radikal vernichtet u. nicht
nur betäubt.

Thurmelin ist gefählich geschüht
und wird vor Nachahmungen
gemarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern
zu haben mit der weltberühmten
Schutzmarke "Der Insektenjäger"
zu 30 S, 60 S und 1 M.;
zugehörige Thurmelinsprizen mit
und ohne Gummi zu 35 u. 50 S

In Winnenden bei **R.
Hahn, Kaufm.;** in **Waib-
lingen** bei **Gustav Bez-
ner, Apotheker Strässle.**

Winnenden.
Diesen, welche im Jahrgang 1871 und 1872 geboren sind, sind auf **Sonntag Abend 7 Uhr** wegen einer **Besprechung** betreffs der **Generalmusterung** zu Hrn. Bierbrauer **Striebel** eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Winnenden.
Den Klee-Ertrag von 13 a 96 qm Acker im Stollen verkauft am **Samstag den 3. Juni**, vormittags 11 Uhr auf dem Platz **D. A. Tierarzt Seybold.**

Winnenden.
Einen halben Morgen **breiten Klee** und einen halben Morgen **hohen Klee** verkauft **Gottlob Krauß.**

Winnenden.
Ich suche zum baldigen Eintritt einen rechtschaffenen **Knecht.** **F. Bürtle a. Hirsch.**

Winnenden.
Ein ordentlicher **Arbeiter** kann sofort eintreten bei **F. Schmalzried, Schmied.**

Winnenden.
Eine kleine **Wohnung** ist bis Jakobi zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 $\frac{1}{2}$ Viertel **hohen Klee** hat zu verkaufen **Flaschner Seeger Ww.**

Winnenden.
Einen ordentlichen Jungen nimmt **in die Lehre** **J. Rupp, Bäcker.**

Bis 1. Juli sind **5000 Mark** gegen gefällige Sicherheit auszulieihen. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Den ersten Schnitt **hohen Klee** von $\frac{1}{2}$ Morgen Baumgut im hintern Stöckel hat zu verkaufen **G. Knapp.**

MAGGI'S Suppenwürze ist zu haben bei **Adolf Dorn.** Leere Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigt nachgefüllt.

Winnenden.
Spiel-Karten empfiehlt **R. Hahn, Kfm.**

Anker-Painexpeller
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen u. Erkältungen **ist** in allen Weltteilen verbreitet u. hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als **das beste** aller Haus-Mittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche und ist somit auch das billigste **Hausmittel.**

Landesnachrichten.

— Auf den 1. Okt. d. J. können in die mit der Akademie Hohenheim verbundene Gartenbauschule wieder 12 Böglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter den herkömmlichen Bedingungen.

Winnenden, 2. Juni. Um allen Zweifeln zu begegnen, teilen wir folgendes Schreiben unseres seitherigen Reichstagsabgeordneten, gerichtet an den Vorstand des Volksvereins Winnenden, mit. Dasselbe lautet wörtlich:

Ludwigsburg, 1. Juni 1893.

Auf Ihre Anfrage erkläre ich Ihnen, was ich schon in der Versammlung der Vertrauensmänner aus den 4 Oberämtern des 2. Wahlkreises zu Stuttgart ausgesprochen habe: daß, wenn die Wähler des 2. Wahlkreises mit meiner Ausübung des Reichstagsmandats in seitheriger Weise einverstanden sind und dies durch meine Wiederwahl aussprechen, ich dieselbe annehmen werde.

F. Schnaidt, Bankdirektor.

(S) **Winnenden, 1. Juni.** Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt, vorbehaltlich der Genehmigung, außer den an den Donnerstagen stattfindenden Wochenmärkten in den Monaten September und Oktober je am Montag Vormittag von 8—11 Uhr einen Obstmarkt für Äpfel und Birnen abzuhalten.

* **Winnenden, 1. Juni.** Im Remsthal-Boten ist folgende oberamtliche Bekanntmachung zu lesen: Nach einem Erlasse des K. Ministeriums des Innern vom 24. d. Mts. werden sich die diesjährigen Kaisermandover im September d. J. auch auf den Bezirk Waiblingen erstrecken. Unter Bezugnahme auf § 11 des Naturalleistungsgesetzes vom 13. Febr. 1875 (Reg. Bl. S. 52) werden die Schultzeisendämter beauftragt, rechtzeitig dahin Vorkehrung zu treffen, daß die vorzugsweise zu schonenden Ländereien auf weitest sichtbare Weise kenntlich gemacht werden. Bezüglich der Unterbringung der Truppen wird den Gemeindeführern seinerzeit das Nähere, soweit dies im Voraus möglich ist, noch mitgeteilt werden. In den Fällen, in welchen die Unterkunft lediglich von dem Gange der Übungen abhängig ist, und daher im einzelnen nicht vorausgesehen werden kann, werden nur „enge Quartiere“ gemäß § 2 des Gesetzes vom 21. Juni 1887 (Reichsgesetzblatt S. 245) auf Grund der Marschrouten angefordert werden, so namentlich auch, wenn es bei sehr ungünstigem Wetter notwendig werden sollte, die Wälder ausfallen zu lassen.

Stuttgart, 31. Mai. Gleichwie in Preußen finden auch beim 13. Armeekorps im Juni d. J. die 1. B. mitgeteilten Übungen nicht statt. — Heute gelangten die bei den 7 Infanterie-Regimentern des Armeekorps zur Übung A seit 6. März eingezogenen Reserve-Offizier-Aspiranten wieder zur Entlassung.

Stuttgart, 31. Mai. Ueber die Pfingstfeiertage vom 20.—23. Mai d. J. sind auf den

württ. Staatsbahnen mit den fahrplanmäßigen Zügen und in 162 Sonderzügen etwa 400 000 Personen — ohne die Durchgangsreisenden — befördert worden. Die Gesamteinnahmen aus dem Personenverkehr betragen rund 330 000 Mk. Die Gesamtzahl der nach und von Eßlingen beförderten Personen beläuft sich zusammen auf etwa 34 000; diese außerordentliche Frequenz ist hauptsächlich durch den am 21. und 22. d. M. daselbst gehaltenen Kriegerbundesstag veranlaßt worden.

Stuttgart, 1. Juni. Die Wirte Württembergs treten jetzt auch wieder auf den Plan, indem der Landesverband derselben seinen 8. Verbandstag am 6. und 7. Juni in Reutlingen abhält. Aus kleinen Anfängen emporgewachsen, umfaßt derselbe jetzt ca. 45 Bezirksvereine in allen Teilen Württembergs und allerorts rüsten sich die Wirte zum Besuche des Verbandstages. Die Tagesordnung ist ebenso reichhaltig wie interessant, und für jeden Wirt sollte es nichts Wichtigeres geben, als an diesen seinen Stand fördernden Beratungen teilzunehmen. Daß die Umgebungsfrage einen selbstverständlichen Mittelpunkt bildet, ist mit dem Verbandstage verbunden, welche von ca. 75 Ausstellern besichtigt wird, und bei welcher die neuesten Erzeugnisse, Maschinen und Bedarfsartikel für das Wirtsgewerbe zu sehen sein werden. Mit dieser Ausstellung ist eine Lotterie verbunden und werden sämtliche Gewinne ausschließlich den Ausstellern abgekauft. Um aber auch das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ist auf den 7. Juni ein Ausflug auf den Lichtenstein, Olgahöhe etc. geplant, an welchem sich hauptsächlich auch die Familien-Angehörigen der Wirte beteiligen werden. Allem Anschein nach dürfte die Zahl der Besucher des Verbandstages die der früheren bei Weitem übertreffen.

— In den gerichtlichen Strafanstalten Württembergs befanden sich am 31. März 1893 nach dem Bericht an den König 1668 männliche und 279 weibliche, zusammen 1947 Gefangene gegen 1862 am 1. April 1891. Von den 1947 Gefangenen waren 780 erstmals bestraft, 291 erstmals und 876 wiederholt rückfällig. Unter der Zahl der Neueingelieferten (2940) betrug die der Rückfälligen 1455, ist gleich 49 pCt. Von den 1947 Gefangenen waren 1929 durch die bürgerlichen und 18 durch Militärgerichte verurteilt. Der Heimat nach waren es 1716 Württemberger, 202 sonstige Reichsangehörige und 29 Ausländer.

— Das „Schwöndorfer Volksbl.“ weiß in seiner letzten Nummer zu erzählen: In einem bewaldeten Nachbaroberamt, zum 10. Wahlkreis gehörig, soll der Herr Oberamtmann einzelne vertraute Ortsvorsteher, darunter auch den Stadtschultheißen der Oberamtsstadt, zu sich beschieden haben, um sie auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahl aufmerksam zu machen etc. etc. Der Herr Stadtschultheiß der betr. Oberamtsstadt soll aber dem Herrn Oberamtmann auf dessen freundliches Zureden, in dieser Weise thätig zu sein, geantwortet haben: „Ich kann dem Wunsch, in diesem Sinne thätig zu sein, nicht zustimmen, da ich weiß, daß die Bürger meiner Stadt in der Mehrzahl für den Kandidaten der Volkspartei, Herrn Speiser, stimmen werden.“

Ludwigsburg, 30. Mai. Heute früh

5 Uhr 10 Min. wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. In den Ställen der Artillerie, früheren Trankasernen in der vorderen Schloßstraße war Feuer ausgebrochen, das alsbald große Dimensionen annahm. Die Feuerwehr war bald zur Stelle. Es war aber dem rasenden Elemente schwer beizukommen, da die Brandstätte von engen Gäßchen rings umschlossen ist. Die Nachbargebäude standen sehr in Gefahr. Der Schaden ist beträchtlich, indessen wurden die Pferde alle gerettet. Die Gefahr war um 8 Uhr gänzlich beseitigt. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

— Einen eigenartigen Umzug veranstaltete Metzger Lachenmayer in Cannstatt. Er ließ 4 stattliche Rinder in den Straßen herumsühren — gleich Standarten — Placate mit der Aufschrift: „Hier sind zu sehen die Rinder, wo das Pfund 44 Pfennig kostet“, auf hohen Stangen voranaetragen wurden.

Murrhardt, 31. Mai. Ein schwerer, in der Nacht vom Montag auf Dienstag zwischen 12 und 2 Uhr begangener Diebstahl verletzete die Einwohnerschaft von Fornsbad in großer Aufregung. Dem pensionirten Forstwärter Deutsche wurden aus dem Wohnzimmer seiner Parterremohnung verschiedene Kleider- und Weißzeugstücke, Schmuckachen, eine Taschenuhr, eine Doppelflinte und über 200 Mark baar Geld gestohlen, ein Gesamtwert von etwa 450 Mk. Ein offenstehendes Fenster diente dem oder den Thätern als willkommenen Zugang. Der Bestohlene, der im anstoßenden Zimmer schlief, bemerkte erst morgens seinen Verlust. Derselbe glaubt mit einem narkotischen Mittel betäubt worden zu sein, da er ausnahmsweise erst um 5 Uhr erwachte mit merklich üblem Allgemeinbefinden. Der Verdacht lenkte sich auf eine Zigeunerbande, die in der Nähe bivakirte. Eine sofort eingeleitete Untersuchung blieb jedoch erfolglos.

Vibersach, D. A. Heilbronn, 1. Juni. Am Dienstag nachmittag zog ein schweres Gewitter über unsere Markung, welches leider von schlimmen Folgen begleitet war. Ein Maurer, welcher gerade um diese Zeit am Herrschaftshaus Schönau mit einer Reparatur beschäftigt war, wurde von einem Blitzstrahl derart in die Fußzehe getroffen, daß er sofort vom Gerüste herunterfiel und in bewußtlosem Zustande vom Blase weggetragen werden mußte. Die durch das Herunterfallen verursachten Verletzungen sollen ziemlich bedeutende sein. Gleichzeitig fuhr der Blitzstrahl auch in den Stall des betreffenden Hauses und tötete ein wertvolles Pferd, ein anderes wurde vollständig gelähmt.

Ulm, 1. Juni. Gestern beim Einfahren des Orientexpresszugs wollte Lokomotivführer Speidel von Eßlingen an seiner Maschine etwas nachsehen. Kurz vor der Einfahrt in den Tunnel beugte er sich etwas heraus; hierbei schlug er den Kopf an die Mauer an und erlitt schwere Verletzungen. Ein Auge ist ganz verloren.

Blauburen, 30. Mai. Ein soeben eingekommener Feuerreiter meldet, daß heute Nachmittag in dem $1\frac{1}{2}$ Stunden von hier entfernten Weiler Steinsfeld das Anwesen des Bauern Held, bestehend in Wohnhaus und Scheuer, bis auf den Grund niedergebrannt sei, daß die angebaute Scheuer des Bauern Müller in hellen Flammen

Nehe und Gefahr für weitere Nachbarhäuser vorhanden sei. Kinder wollten ein Feuerlösch machen und verursachten hiedurch großes Unglück; da die meisten Leute auf dem Felde waren, konnte fast keine Fahrnis gerettet werden.

Gestorben: 30. Mai zu Ulm Major a. D. Karl Theod. Hiemer.

Tagesberichte.

Berlin, 29. Mai. Bezüglich der Novelle zum Militär-Pensionsgesetz veröffentlicht das Armeeverordnungsblatt nachstehenden Erlaß des preussischen Kriegsministers vom 23. Mai: „Die Landwehr-Bezirkskommandos haben alsbald das Erforderliche zu veranlassen, um diejenigen in ihren Bezirken ansässigen invaliden Mannschaften vom Feldweibel zc. abwärts festzustellen, welche auf Grund des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 als Invaliden anerkannt sind und folgenden Bedingungen entsprechen: 1. die Kriegszulage gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen; oder 2. die Zulage für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins gemäß § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871, beziehungsweise § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 beziehen, am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 teilgenommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden; oder 3. auf Grund der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klasseneinschränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen. Bezüglich der vorgenannten Invaliden sind die Invalidenakten bereit zu halten, beziehungsweise zu beschaffen und besondere Chargenweise geordnete namentliche Listen anzulegen.“

Für den neuen Reichstag proklamiert das Preßbureau des Grafen Caprivi offiziell im „Ham. Korrespondenten“ bereits gebundene Marschrouten. Darnach soll der neue Reichstag etwa am 27. Juni zusammentreten und sogleich die erste Lesung der Militärvorlage vornehmen. Die Einsetzung einer Kommission für die Militärvorlage sei überflüssig. Ein Abhandeln an den Zahlen der Vorlage sei nach den abgegebenen Erklärungen nicht mehr möglich. In 10 bis 14 Tagen würde die Session beendet sein können. Anderer Beratungsstoff als die Militärvorlage werde dem neuen Reichstag voraussichtlich nicht zugehen. Die Verschaffung des Geldes werde erst in der folgenden Session zur Sprache kommen. Darnach beabsichtigt man also zunächst die Kosten durch Erhöhung der Matrikularbeiträge aufzubringen.

„Das allgemeine Stimmrecht wird und muß fallen, wenn die Militärvorlage nicht angenommen wird“, so schreibt die Berliner „Kreuztg.“ Die entscheidenden Momente liegen offenbar vor allem auf dem Gebiete unserer äußeren Beziehungen, der internationalen Machtposition u. Sicherheit des Reiches. Sobald sich unwiderleglich zeigt, daß das deutsche Volk auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts nicht im Stande ist, sich eine Vertretung zu schaffen, welche diesen höchsten und wichtigsten Gesichtspunkten gerecht zu werden vermag, — ist das System gerichtet, muß es, was auch sonst zu seinen Gunsten sprechen möge, fallen, wird es fallen, weil es eben gegen die erste Notwendigkeit des Daseins verstößt.“ — Das ist ein frivolster Angriff auf die heiligsten verfassungsmäßigen Rechte des deutschen Volkes, welche dasselbe sich nie mehr wird rauben lassen. Unsere Regierung wird die furchtbaren Gefahren, welche eine derartige That im Gefolge hat, sicher kennen und würdigen und sich nie dazu hinreißen lassen. Die kurzschichtigsten Politiker bleiben eben doch immer jene, denen der Säbel die Lösung der ganzen äußeren und inneren Politik ist.

Zur Deckung der Kosten der Militärvorlage hat Abg. Alexander Meyer in Halle die Einführung einer Reichseinkommensteuer in Vorschlag gebracht. Dazu bemerkt die „Nat. Korr.“: Der Vorschlag läßt sich wohl hören, indessen steht ihm das Bedenken gegenüber, daß in unserem Gesamtsteuersystem die Einkommensteuern der Fruchtbarmachung durch die Landesgesetzgebung vorbehalten und in diesen, namentlich in Preußen, neuerdings bereits sehr erheblich herangezogen sind.

Die Steuerprojektmacher empfehlen auch eine Inkeratensteuer. „Das fehlte noch“, bemerkt hiezu mit Recht die „Freis. Btg.“, „daß man die Vermittelung zwischen Angebot und Nachfrage mit einem sol-

chen besonderen Zoll belastet. Man hat die Chausseegelder im Interesse der Verkehrsfreiheit aufgehoben, obgleich dieselben ein Entgelt darstellten für die Straßenunterhaltung. Eine Inkeratensteuer würde eine Belastung des Verkehrs sein ohne irgend eine Gegenleistung aus dem Ertrage. Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Mieter und Vermieter, Käufer und Verkäufer würden gleichmäßig durch eine solche Steuer betroffen werden. Gerade jüngere aufstrebende Geschäfte, denen das Inkretieren notwendiger ist, als alten renommierten Häusern, würden unter solchen Steuern besonders leiden. Dasselbe gilt von denjenigen, welche ihre persönlichen Dienste in der Öffentlichkeit anbieten müssen, weil sie noch zu wenig bekannt sind, um erwarten zu können, auch sonst in Anspruch genommen zu werden.

Der Reichsanz. veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach im Berliner Institut für Infektionskrankheiten von Mitte Juni ab unentgeltliche Vorlesungen über Cholera für praktische Ärzte gehalten werden. Der Zutritt, zu welchem 50 Zuhörer zugelassen werden, dauere eine Woche. Anmeldungen sind an Geh. Rat Koch, Charitéstraße 1, zu richten.

Vor ungefähr einem Jahre war ein zu Schöneberg bei Berlin wohnender Arbeiter namens Groß von einem Hunde gebissen worden. Die Wunde heilte jedoch, ohne daß sich weitere Folgen zeigten. In einer der letzten Nächte aber kam die Wasserscheu plötzlich zum Ausbruch. Der Mann zertrat und zerbiß seine Frau derart, daß sie schwer krank darnieder liegt. Auf ihr Jammergeschrei stürzten ihre beiden Töchter herbei, und auch diese wurden von dem toll gewordenen Vater gebissen. Schließlich warfen ihm der Wirt und dessen Sohn nasse Tücher über den Kopf und banden ihn mit Stricken fest, um ihn ärztlicher Behandlung übergeben zu können.

Breslau, 31. Mai. Hier vorliegenden Nachrichten zufolge stieß ein von Däwiczin kommender Personenzug gestern kurz vor der Station Laband bei Gleiwitz infolge falscher Weichenstellung mit einem von Breslau kommenden Personenzug zusammen. Eine größere Anzahl von Reisenden wurden verletzt, ein Personenwagen ist zertrümmert, das Geleise vollständig zerstört. Der Verkehr ist gesperrt. Von dem Zugpersonal wurde niemand verletzt.

Simmern (Hunsrück), 29. Mai. Am Samstag wurde in dem benachbarten Wuschheim eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau verhaftet, die ihr unehelich geborenes Kind lebendig im Keller ihres Wohnhauses begraben und dann nach dem Walde geschafft hatte.

Ueber ein Feuer im Raubtierhause wird aus Magdeburg berichtet: In der Nacht zum Montag brach in dem an der Herrenkrug-Chaussee belegenen, früher Wollschlagger'schen Tiergarten Feuer aus. Es brannte der Saal, sowie das Raubtiergebäude. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, das Feuer von den anderen Gebäuden und den mit Vögeln gefüllten Käfigen zurückzuhalten, was auch dem ewerigischen Eingreifen der Mannschaften gelang. Die im Raubtierhause vorhandenen Tiere, darunter zwei Löwen, 2 Tiger, 1 Leopard, Lamas, Affen, 1 Pferd, 1 Esel u. s. w., sind elend in den Flammen umgekommen. Ein Kameel u. 2 Ziegen konnten von der Feuerwehr noch geborgen werden. $\frac{3}{4}$ Stunden nach dem Eingreifen der Feuerwehr stürzten die Gebäude in sich zusammen.

Ansbach, 31. Mai. In dem Orte Mäbenberg wurde gestern Nacht ein schauerlicher Mord verübt. Im Hofe des Beigeordneten Mofner fand man die Leiche eines 21jährigen Burschen mit durchschnittener Kehle auf. Der Thäter, ein Bauernbursche, ist bereits verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängnis nach Ansbach gebracht worden.

Pest, 30. Mai. Aufsehen erregt eine Blättermeldung, wonach eine in dritter Ehe mit einem Offizier verheiratete Gräfin Marie Reischach, angeblich die Tochter eines württembergischen Kavalliers, ihre zwei Kinder erster Ehe umbringen lassen wollte und deren Pflegerin 2000 Gulden anbot. Die Pflegerin wies den Antrag zurück und behielt trotz eigener Armut die Kinder bei sich; auf dem Sterbebett hat sie eine Freundin, die Kinder an die Mutter nicht auszuliefern. Der Kinder hat sich ein protestantischer Pastor angenommen.

Paris, 29. Mai. (Friedensversicherungen.) Ein Berichterstatter der „Freis. Btg.“ hat Herrn Jules

Simon über Krieg und Frieden befragt. Laut dem Bericht des Blattes sagte Letzterer u. A.: „Meine Ueberzeugung ist, daß der Friede dauernd bestehen bleiben wird und zur Unterstützung meiner Ansicht kann ich Ihnen Jemanden zitieren, der gewiß nicht verdächtig ist, im französischen Sinne zu sprechen: den Deutschen Kaiser. Als ich in Berlin war (bei Gelegenheit der internationalen Arbeiterschuss-Konferenz) sprachen wir mitsammen. „Ich bin unbedingt für die Aufrechterhaltung des Friedens“, sagte ich. Der Kaiser antwortete: „Ich gleichfalls“. Und er fügte hinzu: „Ich betrachte die französischen und die deutschen Streitkräfte als sich die Waage haltend. Die Konsequenzen, die eintreten würden, wenn der erste Schuß abgefeuert wäre, sind unberechenbar und ich kann nicht begreifen, daß Jemand es mit seinem Gewissen vereinbaren könnte, sein Land in eine solche Ungewissheit zu stürzen.“ — Ich erwiderte darauf: „Das ist vollständig der Ausdruck der allgemeinen Meinung in Frankreich.“ Heute stehen die Dinge genau so, wie sie damals standen und Sie können es laut in alle Welt verkünden: Frankreich will keinen Krieg — weder die Regierung, noch die Kammer, noch die Bevölkerung.“

London, 29. Mai. Der „Times“ zufolge beabsichtigt Kaiser Wilhelm gegen Anfang August einen kurzen Privatbesuch in England zu machen, hauptsächlich um der Cowes Regatta beizuwohnen.

New York, 31. Mai. Bei Albion in Pennsylvania entgleiste ein Zug, welcher einen Zirkus transportierte. 14 Waggons wurden einen Abhang hinuntergeschleudert, wobei 5 Personen getötet und viele Personen und Tiere verletzt wurden.

Chicago, 31. Mai. Das Preis-Komitee hielt gestern unter dem Vorsitze Tachers eine Sitzung und sandte die Mitteilung an das Komitee der auswärtigen Aussteller ab, daß das adoptierte System der Preisverteilung nicht geändert werden könne. Voraussichtlich ziehen viele Aussteller ihre Gegenstände von der Preisbewerbung, nicht aber von der Ausstellung zurück.

Von Amerika kommen wieder Warnungen gegen das Einwandern von deutschen Dienstmädchen. Gute, arbeitssame deutsche Dienstmädchen sind überall begehrt und können auch leicht gute Stellen finden, weil die amerikanischen Mädchen in Städten lieber in den Fabriken arbeiten als in der Haushaltung. Doch sollte kein Mädchen die Heimat verlassen, um aufs Geratewohl in eine weite, fremde Welt zu gehen und noch weniger auf große Versprechen hin sich Agenten in die Hände geben. Fast sicherer Ruin würde folgen. Der beste Weg für solche deutsche Mädchen, die irgendwo in Amerika einen Dienst suchen, ist, sich sofort bei einem deutschen Geistlichen zu melden und vorher keinem unbekanntem Menschen zu vertrauen. Ueberall machen es sich die Seelsorger zur Aufgabe, solchen Einwanderern mit Rat und That zur Hand zu gehen.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 30. Mai. Gestern und heute fanden in der Abgeordnetenkammer sehr lebhaft Debatten statt über die von der Regierung verlangte Steuererhöhung. — Abg. Sachs vertrat die Ansicht der Kommissionmehrheit, wonach die Erhöhung der Steuern nicht genügend begründet erscheint und deshalb Ablehnung der Regierungsforderung dem Plenum vorgeschlagen wird. Auch beantragt die Kommission Ablehnung der von der Regierung verlangten Erhöhung des Betriebskapitals der Staatshauptkasse um eine Million Mark. — Finanzminister v. Riede bekämpft in langer Rede den Kommissions-Antrag sehr energisch. Er erklärte, er vertrete seine Ansicht vor der Kammer, vor dem Lande, vor dem König und vor seinen Kollegen. Der Vorwurf der Kommission, der genaue Nachweis für die Notwendigkeit der gemachten Forderungen sei nicht erbracht, sei ungerecht. Alle möglichen Belege für seine Anträge habe er der Kommission zur Verfügung gestellt. Der durch die lange Trockenheit hervorgerufene Notstand dürfe noch nicht Anlaß geben zu Eingriffen in das Budget. Die Bedürfnisse des Staates müßten befriedigt werden. Eine Reihe von Exigenzen seien im Hinblick auf die Steuererhöhung bewilligt worden und nun wolle man die nötigen Mittel verweigern. Das sei ein merkwürdiges Verhalten der Regierung gegenüber. Bei dem von der Regierung vorgeschlagenen Weg werde der kleine Mann am meisten geschont. Man könne doch keine indirekten Steuern einführen, durch welche der Arbeiter und der kleine Mann am meisten getroffen würden. Die Kommission stehe unter dem Bann der Panik der Steuererhöhung; so könne man nicht

Finanzpolitik treiben, er wenigstens für seine Person würde unter solchen Umständen nicht mitarbeiten. Er febe sein ganzes Wert bezüglich der Steuerreform zur Kräftigung und Sicherung des ganzen Finanzwesens, wie er es sich ausgedacht habe, in Gefahr. Namens der Staatsregierung erkläre er auf Grund eines einstimmigen Beschlusses, daß die Regierung an ihren Forderungen festhalte. — Bei der heutigen Fortsetzung der Debatte trat Vizepräsident Dr. v. Göz dem Finanzminister gegenüber, demselben über große Empfindlichkeit vorkhaltend. Namens der Fraktion der Deutschen Partei brachte Göz einen Antrag ein, wonach die Steuererhöhung von 3,5 auf 3,9 pCt. für das erste Staatsjahr 1893/94 abgelehnt, für das zweite 1894/95 aber bewilligt werden soll. Dieser Vermittlungsantrag wurde schließlich mit 61 gegen 17 Stimmen angenommen. Die Verstärkung des Betriebskapitals der Staatshauptkasse um eine Million Mark aus Mitteln der Restverwaltung wurde mit 60 gegen 20 Stimmen angenommen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 31. Mai. (Landgericht.) Vor der Zivilkammer fand heute wieder Verhandlung statt in dem bekannten Entschädigungsprozeß, welchen die Eltern des im Irrenhause verstorbenen früheren Soldaten Schmid von Schützungen, D.A. Maulbronn, gegen den früheren Unteroffizier Sigle zu Iptingen, D.A. Waiblingen, angestrengt haben. Es wurde das Gutachten des Obermedizinalrats Dr. v. Hölder verlesen, dahin lautend, daß die von Sigle ausgeübten Mißhandlungen, welchen Schmid preisgegeben war, wesentlich dazu beigetragen haben, die bei Schmid vorhandene körperliche und geistige Anlage zu einer wirklichen Geisteskrankheit zu steigern. Das Urteil wird am 17. Juni verkündet werden.

Handel und Verkehr.

* **Winnenden**, 1. Juni. (Schranckenbericht vom 25. Mai.) Preise per Ztr.: Dinkel 7,03 bis 7,21 M., Haber 8,12—8,33 M., Gerste per Sri.: 2,40 M., Roggen 2,60 M., Weiskorn 2,55 M., Weizen 3,20 M. — Auf dem Wochenmarkt kostete 1 Sri. Kartoffeln 50—60 S., 1 Pfd. Butter 1,05 bis 1,10 M.

Eingesendet.

Vergessene Millionen.

(Aus dem Beobachter.)

Wenn unsere Konservativen und Deutschpartei, die Freunde der Militärvorlage, diesen ihren Liebling und ihr Pflegkind auch der Bevölkerung bringend anempfehlen wollen, dann jammern sie und sagen: „man will uns nicht einmal 1 M. 1 S. für unser Gut und Blut zahlen lassen!“ — Eine Mark und einen Pfennig soll alles sein, was die Militärvorlage vom deutschen Volke fordert? Einmal ist es nicht bloß 1 M. 1 S., was sie dem Volke mehr aufbürdet, sondern 1 M. 10—20 S. pro Kopf der Bevölkerung mit Einschluß auch des jüngsten Säuglings, und somit mindestens 5 bis 6 M. für den Kopf des deutschen Familienvaters! Aber diese Durchschnittsleistung ist zweitens nur diejenige für die sog. „laufenden Ausgaben“, die jedes Jahr in der gleichen Höhe von 55—60 Millionen bezahlt werden müssen und deren es niemals weniger, wohl aber mehr werden. Zu diesen Millionen aber kommen noch weitere, die von der Seite der Militärfreunde meistens — vergessen werden in ihren Aufzählungen. Da kommen noch weitere „einmalige Ausgaben“, die von der Regierung selbst auf 67 800 000 M. angegeben wurden und die auch im Falle der Annahme des Antrags Huene nicht viel geringer sein werden. Diese 67 Millionen werden rein vergessen und verschwiegen von den Freunden der Militärvorlage in ihren Reden und Wahlausrufen.

Zu diesen 120 Millionen und darüber kommen noch weitere 105 Millionen, welche für eine dauernde Unterbringung der Heeresverstärkung in Kasernen zc. notwendig sein werden. Auch diese Millionen werden von den Gönnern der Vorlage merkwürdigerweise — vergessen und verschwiegen! Freilich! Die zwei letzten Posten von über 170 Millionen werden nicht durch Steuern sofort bezahlt, sondern einfach zu dem großen Schuldenhaufen gelegt. Dieser aber muß auch verzinst werden. Und die Zinsen wird man nicht wieder durch Schulden aufbringen wollen, sonst würde die deutsche Schuldenpolitik, die ohnehin schon eine der ungesundesten aller modernen und zivilisierten Staaten ist, was sogar unser würdiger Finanzminister und unsere Militärfreunde feufzend zugestehen müssen, noch schneller zu einem schlimmen Ende führen, als dies auf dem Wege unausbleiblich geschehen wird, der nun einmal eingeschlagen ist und unablässig verfolgt wird. Durch die Verzinzung der neuen notwendig werdenden Schuldenmasse, durch die Steigerung der Pensionslast zc. werden die jährl. Ausgaben aber auf 75 Millionen hinaufgetrieben werden. Von einer Heimzahlung oder Tilgung der ungeheuren Schuldenlast ist aber keine Spur!

Doch mit all diesen Summen und Lasten ist's noch nicht getan. Das sind gewissermaßen nur die direkten, jedes Jahr genau festzustellenden Soldatensteuern. Dazu kommen noch die indirekt zu nennenden Militärfteuern, von diesen aber schweigt man vollends, sie werden ganz und gar vergessen.

Der deutsche Soldat erhält täglich neben seiner Löhnung von 22 S bei der Infanterie und 27 S bei der Kavallerie in Naturalien folgendes: Morgens, etwa zwischen halb 6—7 Uhr eine Portion Kaffee, welche ihrer Quantität nach genügend ist, in ihrer Qualität aber oft eher an Spülwasser erinnert. Mittags einen Teller Suppe, eine Portion Fleisch von mäßiger Größe und etwa einen Schöpfköffel voll Gemüse. Abends nichts; — hierzu 500 gr schwarzen Brotes täglich zur Befriedigung des knurrenden Magens. — Von den obigen 22 S muß der Soldat noch anschaffen sein Putzeug wie Schuh-, Wäsche- und Kleiderbürsten, Wäsche, Putzseife, Putzpulver zc. zc. Und gepußt muß bekanntlich viel werden bei unserem Militär; die Uniform ist ja dazu eingerichtet. Wieviel nun da dem Soldaten übrig bleibt an Geld von seiner Löhnung, kann sich jeder selbst ausrechnen. Wieviel ihm aber bei seiner Verpflegung an Hunger übrig bleibt, das weiß jeder Soldat, jeder Soldatenvater und jede Soldatenmutter. Drum ist eine Unterstützung vom Elternhaus unbedingt nötig. Nach genauem und nicht zu hoch gegriffenen Berechnungen beziffert sich diese indirekte Soldatensteuer auf den Mann durchschnittlich pro Monat 10 M., und damit kann der Soldat erst noch keine großen Sprünge machen. Bei Annahme des Antrags Huene würde sich somit diese weitere indirekte Steuer fürs Militär auf ca. 8 Millionen jährlich belaufen, was eher zu niedrig taxiert ist als zu hoch. Das aber wird von den Freunden der Militärvorlage ganz und gar — vergessen!

Weiter! Die 70 000 Mann, welche der Armee neu zugeführt werden sollen, sind „gemeine Soldaten“ oder solche gewesen, also nicht die Söhne von reichen Leuten, sondern aus dem „Volk“, der bäuerlichen und gewerblichen Bevölkerung entstammend. Sie haben dranhien im bürgerlichen Leben eine wertvolle Arbeitskraft repräsentiert, die nun vom Elternhaus zc. auf andere Weise ersetzt werden muß. Dieser hauptsächlich den Bauernstand und das Kleingewerbe treffende Ausfall der Arbeitskraft der eigenen Söhne, wofür selten eine der Arbeitsleistung entsprechende volle Geldentschädigung geboten wurde, muß mindestens auf weitere 10 Millionen jährlich veranschlagt werden. Auch diese nun an die Ersatzkräfte zu zahlende indirekte Militärfsteuer — vergessen selbstverständlich die Freunde der Militärvorlage!!

Endlich! Vor wenigen Wochen erst haben die Abgeordneten der verschiedensten Bezirke unseres Landes über die drückenden Cinquantierungslasten geklagt. Der eine Bezirk (Herrenberg) hat über 20 000 M. Schulden, der andere (Marbach) gar über 70 000 M. für diese Zwecke machen müssen, ungerechnet die jeden einzelnen Bürger treffenden privaten Lasten! Jetzt soll die Armee um 70 000 Mann vermehrt werden. Damit wachsen selbstverständlich auch die Manöverlasten für den einzelnen Bürger wie für die Kommunen; sie steigern sich nicht bloß dem Zuwachs des Heeres entsprechend um 1/7, sondern sie treffen auch häufiger die verschiedensten Landesgegenden; denn bei der Größe der Manövertruppen breitet sich das Manöverterrain aus und bei der größer werdenden Last muß auch eine gerechte Abwechslung eingehalten werden. Diese weitere indirekte Militärfsteuer aber wird ebenfalls von den Freunden der Vorlage verschwiegen und vergessen!

So kommen zu den von der Regierung geforderten Millionen direkter Militärausgaben Millionen und aber Millionen indirekter Militärfteuern, welche das Volk aufbringen muß und welche so gerne von den Militärschwärmern vergessen werden, weil sie am unmittelbarsten und darum schwersten drücken und weil sie nicht schwarz auf weiß im Reichsetat stehen. Das sind die „vergessenen Millionen“, die aber das zahlende Volk nicht vergessen wird.

Eingesendet.

Was erstrebt die Sozialdemokratie in der Hauptsache? Die sozialistischen Flugblätter und Redner verschweigen es. An die Stelle der bestehenden Gesellschaftsordnung soll eine andere gesetzt werden, in welcher der Staat allein Eigentümer alles Kapitals wird, allein Grundstücke, Häuser, Maschinen, Vorräte u. s. w. besitzen darf. Die Heilung von Uebelständen in der bestehenden Gesellschaftsordnung, der Ausgleich der Konkurrenz zwischen kleineren und größeren Betrieben soll im sozialistischen Staat dadurch erfolgen, daß überhaupt jeder selbständige Betrieb aufgehört u. Jedermann ohne Unterschied Angestellter des Staates wird. Da die sozialistische Staatsregierung alsdann alleinige Brotherrin ist, so gerät dadurch Jedermann in sklavische Abhängigkeit von derselben, weil es unmöglich ist, irgend einen anderen Privatdienst zu finden.

Die Sozialisten versprechen den Arbeitern „den vollen Ertrag der Arbeit“. Aber da es im sozialistischen Staat keine Kapitalisten geben soll, Niemand mehr besitzen darf, als er zum unmittelbaren persönlichen Gebrauch angewiesen erhält, wie Mundportionen, Kleider und vielleicht etliche Möbel, soweit nicht Kasernierung stattfindet, da ferner ein Erbrecht ausgeschlossen ist, Hypotheken-

forderungen, Aktien, Sparkassenbücher und dergleichen in Fortfall kommen, überhaupt Niemand in der Lage ist, Geld gegen Zins verleihen zu können, so muß alles Kapital, was erforderlich ist, zum Ersatz des Aufgebrauchten, zur Versorgung der zunehmenden Bevölkerung mit neuen Häusern, Eisenbahnen, Verkehrsmitteln, Magazinen u. s. w. vorab aus dem Ertrage der gemeinsamen Arbeit genommen werden. Ebenso würde künftig der Staat aus dem Ertrage der Arbeit jeden Verlust in der Produktion zu bestreiten haben, da er allein auch den Gewinn beansprucht.

Die Sozialisten hegen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, aber ihre Weltordnung, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, würde keinen Fortschritt, sondern die Vernichtung jeder Kultur für Alle bedeuten.

Ein furchtbarer Feind der menschlichen Gesundheit,

welchem die kräftigste Constitution unterliegt, sind die fortwährend im Wachsen begriffenen Krankheiten des Nervensystems. Mit leichten Symptomen schleichen sich dieselben in die Constitution und enden häufig mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden bewährt sich, wie nachstehende Zeugnisse wiederum auf das Klarste beweisen, die Sanjana-Heilmethode. Herr Franz Schwab, Gerichts-Beamter zu Laun, (Böhmen) schreibt: An die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England).

Hochgeehrte Direktion! Erlaube mir, Sie zu benachrichtigen, daß bei mir jetzt vollständige Genesung eingetreten ist. Zudem ich Ihnen für die Wiederherstellung meiner Gesundheit meinen größten Dank ausspreche, werde ich stets bemüht sein, jeden Leidenden auf das erfolgreiche Wirken Ihres Institutes aufmerksam zu machen. Ich habe gar nicht daran glauben wollen, daß es überhaupt noch möglich wäre, meine veralteten, eingewurzelteten Uebelstände heilen zu können. Der hochgeehrten Direktion für die mir zuteil gewordene Mühe nochmals höflichst dankend, erlaube mir, mich mit größter Hochachtung zu unterzeichnen als Ihr ergebener Franz Schwab.

Ferner schreibt Fräulein Marie Linet zu Klodnitz (Post Cosel). An die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England).

Hochgeehrte Direktion! Im frohen Gefühl der endlich wiedererlangten Gesundheit erkenne ich mit Freuden an, daß ich nur Ihrer so ausgezeichneten, unermüdeten Sorgfalt die Erneuerung meines Daseins zu verdanken habe. Jede Freude, die mir das Leben noch bietet, wird mich daran erinnern, wie sehr ich Ihnen verpflichtet bin, und die Hochachtung vermehren, mit der ich verharre Ihre dankbare Marie Linet.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Zu jeder Jahreszeit, Sommer oder Winter, ist jedes Bad erquickend, dem eine gehörige Einseifung des ganzen Körpers vorausgeht. Grundbedingung ist natürlich die Verwendung einer anerkannt reinen und schärfreien Seife, weil die Sodaseifen zu sehr brennen und die Haut attackieren. Ein Bad ohne Einseifung erfrischt zwar, belebt aber nicht. Wer den Vorteil eines Bades voll profitieren will, verwende, weil die weniger abgehärteten Körperteile auch umso empfindlicher sind, beim Baden Doering's unverfälscht reine und milde Fettseife. Diese bringt nicht allein die Unreinlichkeiten und Schärpen des Körpers alsbald zur Ausscheidung, sie beseitigt auch die Nachteile erhöhter Schweißabsonderung als das lästige Jucken und Wundsein, namentlich bei den Wohlbeleibteren, und begünstigt die normale Thätigkeit der feinen Hautporen. Die Wohlthat, die ein solches Bad bietet, wiegt tausendfach die Ausgabe von 40 Pfg. auf, für welche Doering's Seife mit der Gule in Winnenden bei H. Brandner und G. Sahn zu haben ist. Engros-Verkauf Doering & Co., Frankfurt a. M.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- u. zollfrei. Muster umgehend.

Für's Herz!

Jesu Reich vergröß're sich
Mehr und mehr auf Erden,
Bis die Reiche dieser Welt
Unterthan ihm werden!